

Papenkort, Ulrich

Klaus-Peter Horn/Lothar Wigger(Hrsg.): Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft. Bd. 15.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1994.

[Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 4, S. 653-655



Quellenangabe/ Reference:

Papenkort, Ulrich: Klaus-Peter Horn/Lothar Wigger(Hrsg.): Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft. Bd. 15.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1994. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 4, S. 653-655 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-114955 - DOI: 10.25656/01:11495

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-114955>

<https://doi.org/10.25656/01:11495>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 4 – Juli/August 1995

Thema: Schule, Lehrer und Unterricht

- 507 HARTMUT DITTON/LOTHAR KRECKER
Qualität von Schule und Unterricht. Empirische Befunde zu Frage-
stellungen und Aufgaben der Forschung
- 531 SABINE GRUEHN
Vereinbarkeit kognitiver und nichtkognitiver Ziele im Unterricht
- 555 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA/PETRA EBERMANN-RICHTER/
CORINNA KIRCHNER
Pädagogische Freiräume, berufliche Zufriedenheit und berufliche
Belastung. Analysen zum unterrichtlichen Alltagshandeln von
Lehrern an Wirtschaftsschulen in den neuen Bundesländern
- 579 KLAUS-PETER WILD/ANDREAS KRAPP
Elternhaus und intrinsische Lernmotivation

Diskussion

- 599 ROLF ARNOLD
Luhmann und die Folgen – Vom Nutzen der neueren Systemtheorie
für die Erwachsenenpädagogik
- 615 PETER METZ
Interpretative Zugänge zu Herbarts „pädagogischem Takt“
- 631 HEINZ LEHMEIER
Benötigt die handlungswissenschaftlich begründete Pädagogik eine
eigene Forschungsmethode?

Besprechungen

653 ULRICH PAPENKORT

Klaus-Peter Horn/Lothar Wigger (Hrsg.):
Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft

655 HEINZ RHYN

Lutz Rössner: Kritik der Pädagogik. Konstruktives und Polemisches
zu einer Disziplin, die als Wissenschaft soll gelten können

Lutz Rössner: Über Pädagogik und Pädagogen. Skeptisch-polemische
Anschluß-Betrachtungen

658 HANS-ULRICH MUSOLFF

Karlheinz Biller: Bildung – integrierender Faktor in Theorie und
Praxis. Ein Gesamtkonzept auf sinntheoretischer Grundlage als
Antwort auf aktuelle Herausforderungen

660 MARGRET KRAUL

Gabriele Neghabian: Frauenschule und Frauenberufe. Ein Beitrag
zur Bildungs- und Sozialgeschichte Preußens (1908–1945) und
Nordrhein-Westfalens (1946–1974)

664 KARL-HEINZ HEINEMANN

Peter Dudek: Gesamtdeutsche Pädagogik im Schwelmer Kreis.
Geschichte und politisch-pädagogische Programmatik 1952–1974

667 LUTZ RAINER REUTER

Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im
amerikanischen Universitätssystem

Dokumentation

671 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: The Quality of Schools and Instruction

- 507 HARTMUT DITTON/LOTHAR KRECKER
The Quality of Schools and Instruction – Empirical findings on
problems and prospects of research
- 531 SABINE GRUEHN
The Compatibility of Cognitive and Noncognitive Objectives
of Instruction
- 555 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA/PETRA EBERMANN-RICHTER/
CORINNA KIRCHNER
Pedagogical Freedom, Professional Satisfaction, and Job-Related
Stress – Analyses of everyday instructional behavior of teachers at
commercial schools in the new Laender
- 579 KLAUS-PETER WILD/ANDREAS KRAPP
Family Background and Intrinsic Learning Motivation

Discussion

- 599 ROLF ARNOLD
Luhmann and the Consequences – On the applicability of recent
system theory to adult education
- 615 PETER METZ
Interpretative Approaches to Herbart's Concept of "Pedagogical
Tact"
- 631 HEINZ LEHMEIER
Is Pedagogics Based on the Theory of Action In Need Of a Research
Method of Its Own?

Book Reviews

651

Documentation

- 671 Recent Pedagogical Publications

Klaus-Peter Horn/Lothar Wigger

(Hrsg.): *Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft*. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft. Bd. 15.) Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1994. 394 S., DM 58,-.

Die immer wieder variationsreich neuaufgelegte Erklären-Verstehen-Kontroverse, die Rede von den „zwei Kulturen“ (S. 22, 377), verläßt bei all ihren gegenseitigen Abgrenzungs- und Vereinnahmungsversuchen zu schnell ihre gemeinsame Ausgangsbasis. Methoden der formalen Wissenschaftstheorie und der Sprachanalyse einerseits und Methoden der Hermeneutik und der Dialektik andererseits sowie die beide Zugangsweisen integrierenden Methoden der Systemtheorie, der Pragmatik und des Konstruktivismus treffen sich in dem einen Punkt, daß sie theoretische Vorgehensweisen sind und sich damit von „nur“ deskriptiven Methoden unterscheiden. Ob Phänomene mit Hilfe des Erklärens verstanden (experimentelle Erfahrung, instrumentelles Handeln) oder aufgrund des Verstehens erklärt (hermeneutische Erfahrung, kommunikatives Handeln) werden, in der Regel kommt ihr vorgängiges Beschreiben (phänomenologische Erfahrung, Orientierungshandeln) zu kurz, wird nicht selten als vorwissenschaftlich gewertet – ein notwendiges, aber lästiges Übel. Mit dem Beschreiben (Deskription) werden die Leistungen des Vergleichens (Komparation) und Ordnen (Systematisierung), die zueinander und zum Beschreiben in einem Verhältnis von Grund und Aufbau stehen, ebenfalls vernachlässigt. Gerade das Ordnen ist dem Vorwurf der Ungeschichtlichkeit und, als originäre Tätigkeit einzelner oder weniger, dem Verdacht der Kommunikationsverweigerung ausgesetzt.

Darum ist es zu begrüßen, daß ein umfangreicher Sammelband zu „Systemati-

ken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft“ erschienen ist und in Erinnerung gerufen wird, daß „das Ordnen, Klassifizieren und Systematisieren ... zum normalen Geschäft der Wissenschaft und seiner Organisation, auch zu dem von Pädagogik und Erziehungswissenschaft“ (S. 13) gehört. Gemeint ist hier das Ordnen von Wissen über pädagogische Sachverhalte, nicht von den Sachverhalten selbst. LÜDERS zeigt, daß dieses Geschäft nur in der Wissenschaft betrieben wird, nicht im Alltag. Dort „werden Personen, Situationen, Probleme, Gegenstände u. ä. klassifiziert, jedoch in keinem Fall Wissen“ (S. 125).

Der Sammelband enthält neben der Einleitung 16 Aufsätze, die ein weites Spektrum abdecken und deren Gemeinsamkeit erst einmal nur darin liegt, daß sie von „pädagogischem Wissen“ handeln. Auf der Ebene der Wissenspraxis werden forschungsinterne, inhaltsanalytische Wissensordnungen (K.-P. HORN/H.-E. TENORTH/L. HELM, G. WIERICHS, P. DUDEK, L. WIGGER) konstruiert und forschungsexterne, bibliographische (F. ROST) und bibliothekarische (H.-W. LEONHARD) kritisiert, auf der Ebene der Wissenstheorie Klassifikationen überhaupt reflektiert, ob in der administrativen Statistik (B. ZYMEK) oder der Wissenschaft, der Wissenschaft allgemein (M. BOHLENDER, K. MEYER-DRAWE) und der Erziehungswissenschaft im besonderen (P. VOGEL). Dabei ist „nicht die Vereinheitlichung zu einem Klassifikationssystem oder der Aufbau einer grundlegenden Systematik erziehungswissenschaftlichen Wissens, sondern eine Übersicht über vorhandene und genutzte Systeme und deren Ertrag“ (S. 8) beabsichtigt.

Die restlichen Aufsätze, so interessant sie für sich genommen auch sein mögen, gehören wohl nicht bzw. nur sehr indirekt zum Thema „Systematiken und Klassifikationen“. Kritische Analysen von Begriffen (M. WINKLER: Klassiker) und ih-

ren abgrenzenden (H.-E. TENORTH, A. STROSS: pädagogisch vs. unpädagogisch) oder eingrenzenden (CH. NIEMEYER/W. SCHRÖER: Sozialpädagogik) Definitionen sowie konstruktive Operationalisierungen von Begriffen (L. HELM: Disziplin) haben, so die Herausgeber, mit „basalen Unterscheidungen“ (Kap. 2) zu tun. Doch sind Differenzierungen noch keine Klassifikationen, sondern lediglich ihre Voraussetzungen, und zwar nur eine Art. Zur Feststellung von Unterschieden muß die von Gemeinsamkeiten kommen.

Was auf der einen Seite zuviel ist, ist auf der anderen Seite zuwenig. Im Sammelband fehlen Aufsätze, die weitere und gleichfalls wichtige wissenschaftspraktische Ordnungssysteme thematisieren (Instituts- und Lehrstuhldifferenzierungen, Stoffanordnungen von Lehrbüchern, Studien- und Prüfungsordnungen) und so das Bild komplettieren würden. VOGEL bemerkt mit Recht: „Klassifikationen sind ... nicht nur von Bedeutung bei der Ordnung wissenschaftlicher Wissensbestände und beim Diskurs über die Produktion wissenschaftlichen Wissens; sie organisieren auch die Verständigung im Wissenschaftsbetrieb („N. ist von Haus aus Schulpädagoge, jetzt arbeitet er im Bereich der Interkulturellen Erziehung“) und mit Abnehmern und ‚Verwertern‘ pädagogischen Wissens“ (S. 373).

Im Rahmen einer Buchrezension kann bei einem solch umfangreichen Sammelband nicht auf alle Aufsätze im einzelnen eingegangen werden. Darum soll hier eine vergleichende Besprechung der drei wissenschaftstheoretischen „Kommentare“ (BOHLENDER, MEYER-DRAWE, VOGEL) genügen. Wissensordnungen scheinen die „Ordnung der Dinge“ entweder als objektive Abbildungen oder als subjektive Konstruktionen zu repräsentieren. Das ist die erste klassifikationstheoretische Alternative. Sie wird heute in der Regel – so auch bei den drei und allen anderen Autoren des Bandes – zugunsten der Konstruktion

entschieden. Objektive Klassifikationen sind danach unmöglich. Ob sie notwendig, bescheidener: nützlich, oder noch bescheidener: zweckfrei sinnvoll wären, wird nicht mehr thematisiert. Nicht die „Ordnung der Dinge“, sondern die „Ordnung des Diskurses“ über die Dinge steht mindestens im Vordergrund, oft genug sogar allein da. Darum setzt der Sammelband insgesamt am „pädagogischen Wissen“, nicht an pädagogischen Handlungen an.

Eine zweite Alternative, die zwischen der Notwendigkeit und der Zufälligkeit von Wissensordnungen, ist mit der ersten entgegen häufiger Verknüpfungen nicht identisch. BOHLENDER zeigt, wie die Systematik und aufmerksame Regelanwendung des „skrupulösen Klassifizierers“ (S. 345) in der Forschung in Beliebigkeit gehüllt bleibt und die Beliebigkeit und die „Blindheit des Regelfolgens“ des „pragmatischen Klassifizierers“ (S. 348) in der nachträglichen Darstellung als Systematik verhüllt wird.

VOGEL weist deutlicher als die anderen Autoren, aber in deren Sinne, darauf hin, daß es „eine mittlere Ebene zwischen stringenter, absoluter Systematik und Beliebigkeit“ (S. 376) gibt, die jenseits von „absolut begründbaren“ und unbegründbaren doch immerhin „relativ begründbare Klassifikationen“ erlaubt (S. 376). Wenn sich die Welt auch nur perspektivisch betrachten läßt, so gibt es immer noch gut, besser und am besten, schlecht, schlechter und am schlechtesten geeignete Perspektiven.

Einigkeit besteht weiterhin darin, daß relativ begründbare Ordnungen zumindest nützlich sind. MEYER-DRAWE betont in diesem Zusammenhang allerdings, daß Nutzen hier den Schaden dort bedeuten kann. Das Ordnen steht immer in der Gefahr, vom „armierten Blick“ (S. 364) gelenkt und damit gewaltsam zu werden. Diese Warnung erinnert daran, daß die systematische Denkweise, die sich auf die

Metaphern „Fachwerk, Architektur, Leiter, Stufe“ (S. 368) stützt, nicht die einzige ist und durch die aphoristische, die mit den Bildern „Netz, Figuration, Konstellation, Gewebe, Kristallisation“ (S. 368) einhergeht, beunruhigt werden muß.

Strittig bleibt, ob und inwieweit die herkömmlichen Regeln der Klassifikation, d.h. die Vergleichbarkeit der gewählten Ordnungskategorien untereinander, ihre gegenseitige Ausschließlichkeit und gerade ihre Vollständigkeit, mit der Perspektivität von Klassifikationen vereinbar sind. BOHLENDER und MEYER-DRAWE scheinen die Vereinbarkeit eher zu verneinen bzw. sie stark einzuschränken, während VOGEL ihre Möglichkeit wie Notwendigkeit implizit unterstellt.

Ein wenig mehr klassifikatorisches ‚Handwerk‘ und dessen Reflexion, wie es VOGEL indirekt einfordert und mit der methodisch-theoretischen Ordnungsmöglichkeit als einer sinnvollen Alternative zur allseits praktizierten thematischen explizit unter Beweis stellt, hätte dem Sammelband insgesamt gutgetan.

Dr. ULRICH PAPENKORT
Eikamper Feld 35, 51519 Odenthal

Lutz Rössner: *Kritik der Pädagogik*. Konstruktives und Polemisches zu einer Disziplin, die als Wissenschaft soll gelten können. Aachen: Karin Fischer 1992. 264 S., DM 64,-.

Lutz Rössner: *Über Pädagogik und Pädagogen*. Skeptisch-polemische Anschluß-Betrachtungen. Aachen: Karin Fischer 1993. 217 S., DM 56,-.

Kaum eine Wissenschaft ist frei von internen Debatten über Forschungsmethoden, -ansätze und -paradigmen. In der Pädagogik sind diese Auseinandersetzungen immer wieder besonders brisant, weil Krisen

der Disziplin konstatiert oder herbeigeschrieben werden oder sogar das Fach als solches in Frage gestellt wird. Was die Wissenschaftlichkeit der Pädagogik und die damit verbundenen Methoden ausmache, ist oft Diskussionspunkt, läßt sich aber nicht einfach dekretieren, wie auch knapp dreißig Jahre nach der HEINRICH ROTHSCHEN ‚realistischen Wendung‘ durch die inhaltliche und methodische Vielfalt pädagogischer Forschungspraxis erneut deutlich wird. Gefährdet ist die Wissenschaftlichkeit der Pädagogik wohl am ehesten da, wo einzig das Markieren der richtigen Gesinnung, die pädagogisch-moralische Einstellung einzelner Personen als Wissenschaft will gelten können. Distanz zum Gegenstand, Abstinenz von Dogmen sind wissenschaftliche Tugenden, die einer pädagogischen *Haltung* oft widersprechen.

Nicht nur die Titel der vorliegenden Bücher versprechen Kritik, sondern LUTZ RÖSSNER ist auch durch seine vorangegangenen Arbeiten bekannt für sein Engagement gegen pädagogische Welterlöser sowie gegen eine typisch deutsche, idealistische Pädagogik und Traditionsbildung. Die hier besprochenen Bücher haben die Gemeinsamkeit, daß sie sich gegen diese Formen der Pädagogik wenden, unterscheiden sich aber formal und im Anspruch. ‚Über Pädagogik‘ ist eine Sammlung von Essays, die polemisch und provokant sein will; ‚Kritik der Pädagogik‘ ist ein zusammenhängender Text, der nebst Polemik einen historischen und theoretischen Anspruch verfolgt und deshalb ernster zu nehmen ist, als vom Autor möglicherweise erwartet. – Die ‚Kritik der Pädagogik‘ besteht aus einem historischen, einem polemisch-kritischen und einem konstruktiven, d.h. theoretischen Teil. Doch so gewöhnlich, wie hier formuliert, ist der Text nicht, denn RÖSSNER überschreibt die Kapitel mit „lethologische“, „esoterische“ und „wissenschaftliche“ Pädagogik. Der nonkonforme Habi-